

Rituale - Ordnungsprinzipien oder Geheimnis?

"**Kinder brauchen Rituale!**" lautet ein Buchtitel von Gertrud Kaufmann – Huber.

Der Verlag preist dieses Buch an mit der Überschrift: "So geben Sie ihren Kindern Halt. Inseln der Beständigkeit" und fährt fort: "Vom gemeinsamen Frühstück bis zum Gute-Nacht-Gebet – Kinder lieben Rituale und brauchen sie, um den Tagesablauf zu verstehen, Geborgenheit zu finden, ihre Grenzen anzuerkennen, Ängste zu bewältigen, Selbstvertrauen zu stärken, sich in unserer Welt zurechtzufinden."

Auch Erwachsene brauchen Rituale, möchte ich behaupten! Auch wir brauchen sie als "Inseln der Beständigkeit" im Privatleben, im Beruf und in der Gesellschaft. Auch uns Erwachsenen bieten sie die Möglichkeit, in der Wiederholung vertrauter Handlungsabläufe Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit zu finden. Auch wenn es der Mehrzahl der Menschen nicht bewußt ist, Rituale gibt es auch heute noch, auch in unserer Kultur, überall. Sie strukturieren und ordnen die Abläufe unseres Lebens von der Wiege bis zur Bahre, vom Beginn des Tages bis hin zur Nacht; durch rituelle Feste wie etwa Neujahr, Ostern, Pfingsten etc. geben sie dem Kreislauf der Jahreszeiten seine Struktur und sind selbst aus dem beruflichen Alltag nicht wegzudenken.

Physische und psychische Überforderungen in unserem hektischen Leben, das durch den Zwang, sich ständig mit Neuem auseinanderzusetzen zu müssen, geprägt ist, können mit Hilfe von Ritualen kompensiert werden. Die gleiche Wichtigkeit, die Rituale für das Individuum oder den Familienverband haben, besteht auch generell für die Gesellschaft. Die bei bestimmten Anlässen wiederholte gemeinsame rituelle Handlung, oder das gemeinsame Handeln nach einem Ritus, nach einer festen Ordnung, sowie das Ritual - Erleben in der Gruppe fördern das Gemeinschaftsgefühl und dienen so dem sozialen Miteinander.

Zu Unrecht werden Rituale heute in den Köpfen der meisten unserer Zeitgenossen mit Bräuchen primitiver Kulturen, wie etwa der Regen - Beschwörung oder der Beschwörung der Geister für eine gute Jagd oder auch dem Stammestanz vor kriegerischen Auseinandersetzungen, assoziiert. Man verbindet Rituale mit heidnischem Kultus, mit Voodoo oder auch mit magischen Ritualen des sogenannten "finsternen" Mittelalters und glaubt, sie als aufgeklärter Mensch längst hinter sich gelassen zu haben.

Die Gesellschaft akzeptiert sie als exotisches Brauchtum von uns fremden Kulturen und bedenkt nicht, daß etwa Initiationsrituale die einen Übergang in einen anderen Seinszustand markieren, auch in unserer Kultur durchaus präsent sind. Der Unterschied besteht lediglich in der Art und Weise der Durchführung sowie darin, daß uns die Kenntnis des tieferen Sinns der meisten Rituale - auch der Initiationsrituale - abhanden gekommen ist. Als Beispiel seien hier Beschneidung und Taufe erwähnt, die beide einen Initiationsritus darstellen. Beiden gemeinsam ist die Symbolik von Tod und Wiedergeburt, die Voraussetzungen sind für einen Eintritt in eine neue Lebensstufe und der Übergang zu neuer, freier Verantwortung. Für den Christen bedeutet das, daß er symbolisch den Tod als Heide erlebt, um durch die Taufe als Christ wieder geboren zu werden. (Die jüdische Beschneidung bedeutet, daß in ihrem gehorsamen Vollzug eine - von dem Gesetz - gegebene Ordnung akzeptiert wird.)

Nach dieser Einleitung möchte ich versuchen, den Begriff "Ritual" zu definieren; ein Versuch, der allerdings seine Tücken hat, da sich die Definition im Laufe einiger Jahrzehnte - zumindest in unserer Kultur - nicht nur ständig, sondern auch gravierend gewandelt hat. Erschwerend kommt hinzu, daß keine einheitliche Auffassung über den Begriff "Ritual" herrscht. So verstehen die Ethnologen darunter etwas anderes als Soziologen und Psychologen haben wiederum ihre eigene Auffassung.

Wie definiert man also heute den Begriff "**Ritual**"?

In Knauers etymologischen Lexikon finden wir zu: "**Ritual**": Gesamtheit der Riten eines Kultes; aus lat. *ritualis*, zum rel. Brauch gehörig, zu *ritus*, rel. Brauch.

Rituale

Die "Allgemeine deutsche Real – Enzyklopädie der gebildeten Stände" führt 1867 unter dem Begriff **Rituale** aus: "**Rituale**" (lat.) heißt im allgemeinen die vorgeschriebene Regel, wie es mit gewissen Gebräuchen und Zeremonien gehalten werden soll. Im engeren Sinne versteht man darunter die Anordnung kirchlicher Gebräuche etc.

In "Meyers kleines Conversations – Lexikon" von 1893 lesen wir: "**Ritual**", (lat.) festgesetzte Ordnung der Gebräuche bei festlichen Gelegenheiten; Buch, in welchem die beim Ritus vorkommenden Gebräuche verzeichnet sind.

Im Fremdwörterbuch des Duden von 1982 lesen wir: "**Ritual**", **a)** Ordnung für gottesdienstliches Brauchtum, **b)** religiöser Festbrauch in Worten, Gesten und Handlungen.

Dann folgt die Erklärung für "**Ritus**", **Ritus, das Vorgehen nach festgelegter Ordnung; Zeremoniell**

Unter dem Begriff "**Ritualisierung**" vermerkt der Duden: Verselbständigung einer Verhaltensform zum Ritual.

Unsere zeitgenössischen Soziologen bezeichnen das Ritual als einen "sozial geregelten, immer gleichen Handlungsablauf, bei dem Situationen **symbolisch** verarbeitet werden."

Zuletzt sei noch der neue Brockhaus von 1998 zitiert, der unter "**Ritual**" angibt:

1. *allg.*, gleich bleibendes, regelmäßiges Vorgehen nach einer festgelegten Ordnung, Zeremoniell.

2. *Psychologie*, stereotypes, starres Verhalten, eine feste Abfolge von Handlungsschritten, die meist an bestimmte Anlässe (z. B. Ritual des Kindes vor dem Schlafengehen) gebunden ist, aber auch als ein vom Situationsbezug losgelöster Mechanismus auftreten kann.

Aus der Darstellung der unterschiedlichen Ritual – Definitionen wird die Schwierigkeit ersichtlich, klare Abgrenzungen zwischen Ritual, Ritus und ritualisierten Handlungen vorzunehmen.

Als auffällig erscheint mir die Tatsache, daß der ursprünglich religiöse oder kultische Bezug, auf den im etymologischen Wörterbuch, im Duden sowie in Rudimenten auch in der Real – Encyklopädie von 1867 hingewiesen wird, mittlerweile ganz verschwunden ist.

Die Gründe dafür liegen eigentlich auf der Hand. Obwohl wir wie zu allen Zeiten religiöse Rituale begehen, werden sie nicht mehr als solche bezeichnet. Man nennt sie heute Zeremonien, Feste oder Feiern und macht damit Anlaß und Inhalt identisch. Nehmen wir den Gottesdienst oder die Messe, die Messfeier oder Liturgie genannt wird. Sie ist nichts anderes als ein zelebriertes Ritual. Die **Tauffeier**, das **Fest** der hl. Kommunion oder Konfirmation, die Firmung, kirchliche Trauung, letzte Ölung und Begräbnis**feier**, alle diese kirchlichen Feierlichkeiten, werden auch heute noch mit entsprechenden Ritualen begangen. Es spricht nur niemand mehr von Ritualen – auch nicht die Theologen.

Der Münchner Liturgiewissenschaftler Rainer Kuschinsky sagt dazu:

"Wir sprechen sehr ungerne von Ritus, wir sprechen auch überhaupt nicht von Ritualen in der Kirche, sondern wir sprechen von Gottesdienst oder Liturgie. Liturgie ist der Gottesdienst in der Kirche. Da sind auch Riten dabei. Wenn ich sage: " ein Ritus einer Feier", dann ist das der Verlauf irgendeiner Feier. Es ist einfach nicht der Sprachgebrauch in unserer Kirche jetzt. Wir meinen das Gleiche. Man kann das durchaus als Ritual auffassen, das ist durchaus möglich."

Und warum spricht man in der Kirche nicht mehr von Ritualen? Wahrscheinlich, weil auch hier seit der Aufklärung der Begriff "Ritual" mit mittelalterlicher Magie assoziiert und daher negativ besetzt ist. Im übrigen kann man sich oft nicht des Eindrucks erwehren, daß nicht nur den Gläubigen die Bewußtheit für die Symbolik der Gesten und Handlungen im Gottesdienst fehlt. So, wie viele Gläubige ihren sonntäglichen Kirchgang aus Gewohnheit absolvieren, so gewohnheitsmäßig verfolgen sie - oft gelangweilt - die Handlungen des Pfarrers und der Mitagierenden. Es fehlt die Bewußtheit etwa dafür, daß sie sich mit dem Eintritt in die Kirche in einem von der profanen Welt abgeschlossenen, heiligen

Raum befinden und daß sie einem Ritual beiwohnen, das die Verbindung herstellt zwischen Transzendenz und materieller Welt, oder zwischen Gott und den Menschen. Es ist ihnen nicht bewußt, daß sie auch selbst mit dem Kreuzzeichen die Verbindung von oben und unten, von Makro- und Mikrokosmos schaffen, daß sie sich mit dem Griff ins Weihwasser symbolisch rein waschen, daß sie etwa in den Anrufungen und Fürbitten die Hilfe Gottes **beschwören**. Von der Symbolik der Opferung und der Kommunion, deren Ursprünge in urzeitlichen Opferritualen nachzuweisen sind, will ich hier ganz schweigen. Die wenigen angeführten Beispiele mögen ausreichen, um die mangelnde Bewußtheit für die Symbolik des gottesdienstlichen Rituals aufzuzeigen. Ohne diese Bewußtheit wird der Gottesdienst degradiert zu einem unbewußten Ritual oder zu einer ritualisierten Handlung, die lediglich durch ihre immer gleichbleibende Wiederholung noch am Ritual teilhat.

Ich denke, aus diesem Beispiel wird ersichtlich, was das Ritual von einer ritualisierten Handlung unterscheiden sollte, nämlich die Bewußtheit, Handlungen symbolisch nachzuvollziehen, also, Handlungen zu wiederholen, die auf einen tieferen Sinn verweisen.

Rituale, d.h. symbolische Handlungen, die mit oder ohne Bewußtheit zelebriert und erlebt werden, finden natürlich auch auf nichtreligiöser Ebene statt.

So hatte selbst die Jugendweihe in der ehemaligen DDR ihr Ritual, das – meiner Kenntnis nach – am Gedanken der Initiation des Jugendlichen in die Welt des Erwachsenseins orientiert war. Auch die standesamtliche Trauung ist ein Ritual, bei dem vor dem Standesbeamten, der quasi als Ritualmeister fungiert, in wechselndem Dialog mit den Brautleuten, die Bereitschaft zur Ehe erklärt wird. Mit diesem Ritual verlassen die Ehemaligen bewußt ihre bisherige Lebensform und treten ein in eine neue. Nicht konfessionelle Beerdigungen gehen ebenfalls nach einem entsprechenden Ritual vor sich, und selbst Grundsteinlegungen bei öffentlichen Bauwerken, Richtfeste wie auch Schiffstaufer werden als Rituale mit mehr oder weniger religiösem Bezug zelebriert. Gemeinsam ist all diesen Anlässen, daß den Beteiligten nur in den seltensten Fällen bewußt ist, an einem Ritual beteiligt zu sein.

Kommen wir nun noch einmal auf die eingangs erwähnten, eher privaten Rituale zurück. Entgegen heute gängiger Auffassung der Soziologie, möchte ich die meisten, von den Soziologen als Rituale bezeichneten Handlungen hier als ritualisierte Gewohnheiten bezeichnen. Feste Handlungsabläufe beim morgendlichen Aufstehen, im Bad, beim Anziehen, beim Frühstück, beim Hausverlassen oder auch beim Heimkommen geschehen ohne Bewußtheit, nur gewohnheitsmäßig und oft automatisch.

Betrachten wir als Beispiel das gern zitierte, sogenannte "Ritual des Kindes vor dem Schlafengehen". Was geschieht hier?

Das Kind macht seine Abendtoilette, es verabschiedet sich von Vater oder Mutter, indem es - wie gelernt - eine Gute Nacht wünscht, es umarmt und wird umarmt und von einem Elternteil zu Bett gebracht. Im Idealfall liest nun der begleitende Elternteil eine "Gute – Nacht – Geschichte" vor und spricht noch gemeinsam mit dem Kind ein Nachtgebet. Das Kind wird allabendlich liebevoll in die Nacht, in den Schlaf geleitet und begleitet. Es spürt die Liebe und Aufmerksamkeit der Eltern, fühlt sich geborgen und lernt obendrein unbewußt, daß dieser sich täglich wiederholende Handlungsablauf der letzte Punkt seiner Tages – **Ordnung** ist.

Welche Symbolik könnte man diesen abendlichen Handlungen unterlegen, damit sie – im Sinne der Soziologen - die Bezeichnung Ritual rechtfertigen könnten? In diesem Falle müßten sich die Eltern bewußt sein, daß das Kinderzimmer die Qualität eines hl. Raumes annimmt, weil dieser Raum beim Zubettgehen aus dem Alltagsleben symbolisch herausgenommen wird. Es finden hier nun besondere Handlungen statt, die sich vom Tagesgeschehen unterscheiden, wie beten oder vorlesen. Es gehörte das Bewußtsein dazu, daß sie das Kind aus einer Zeitqualität, der Wachzeit oder Tageszeit in eine andere Zeitqualität, die Schlafenszeit, geleiten. Es müßte ihnen bewußt sein, daß das Kind Abend für Abend in Träumen neue, unbekannte Räume betritt, die eine andere Art von Realität vermitteln, bei deren Bewältigung die Eltern nicht helfen können. Bewußt müßte das Nachtgebet gesprochen und dem Kind die Sicherheit gegeben werden, daß Gott es auch im Dunkel der Nacht und in seinen Träumen beschützt. Da eine derartige Bewußtheit nicht erwartet werden kann, würde ich diese Handlungen als unbewußtes Ritual bezeichnen.

Als weiteres Beispiel mag hier das "Nachhausekommen – Ritual" dienen, das viele Berufstätige bewußt oder unbewußt zelebrieren, wenn sie von der Arbeit kommen. Sie legen ihre offizielle Kleidung

ab und schlüpfen in Freizeitkleider, nachdem sie die Spuren des Arbeitstages abgewaschen, bzw. abgeduscht haben. Mit dieser Reinigung entledigen sie sich auch äußerlich der Profanität des beruflichen Alltags und machen sich bereit, in eine andere Qualität, einen anderen Raum ihrer kostbaren Lebenszeit einzutreten, nämlich in ihre Freizeit. Meistens gehört zu diesem Ritual eine Tasse Tee, Kaffee oder ein Glas Wein. Man zündet eine Kerze an und hört zur Entspannung seine Lieblingsmusik. Der Tag erfährt durch dieses Ritual eine deutliche Zäsur. Da den wenigsten Menschen, die dieses Ritual zelebrieren, die ihm zugrundeliegende Symbolik bewußt ist, kann man wiederum von einem unbewußten Ritual sprechen.

Die ständigen Gratwanderungen, die ich heute zwischen bewußtem und unbewußtem Ritual und zwischen ritualisierten Handlungsabfolgen unternehmen muß, zeigen auf, wie sehr sich unsere Kultur von ihren kulturellen Ursprüngen entfernt hat. Mein fast krampfhaftes Bemühen, die für unsere Zeit gültige Definition für Ritual an wenigen simplen Beispielen aufzuzeigen, mag gezeigt haben, welches geringes Verständnis unsere Zeitgenossen noch von Ritualen haben, obwohl diese aus unserem Leben nicht wegzudenken sind. Die Folgen der Aufklärung (Kant: "Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit") sowie das Zeitalter der Rationalität, seit dem alles, was wissenschaftlich nicht belegbar ist, nicht existieren kann, haben ihre Spuren hinterlassen. Rituale wurden als suspektes Relikte längst vergangener Zeiten verpönt. Obwohl ihre Ausübung nach wie vor stattfand und heute noch stattfindet, hat man rituelle Handlungen nicht mehr als solche benannt, sodaß der Sinn der Rituale und die Symbolik der Handlungsabläufe zunehmend aus dem Bewußtsein der Menschen verschwanden.

Wenden wir uns nun einem sehr wichtigen Effekt der Rituale zu, der heute noch nicht zur Sprache kam. Ich meine die Wirkung von Ritualen auf die Psyche. Obwohl wissenschaftlich nicht in allen Einzelheiten erklärbar, besitzen Rituale unbestreitbar eine große Kraft, mit der sie auf die Psyche einwirken. Diese Kraft scheint auch dann noch gegeben, wenn Rituale unbewußt ausgeführt werden. Warum würden wir ihnen sonst die Fähigkeiten zuschreiben, etwa Sicherheit und Geborgenheit vermitteln zu können? Warum sind zum Beispiel Berufstätige nach ihrem "Heimkommens – Ritual" wieder ruhig und entspannt? Warum würden wohl große Firmen – zunehmend Motivations – Rituale einführen, die natürlich nicht als solche bezeichnet werden, wenn sie nicht genau wüßten, daß Rituale eine große Suggestionskraft besitzen? Welche speziellen Faktoren des Rituals auf die Psyche des Einzelnen einwirken, entzieht sich der restlosen Erkenntnis, ist individuell verschieden und bleibt wohl ein Geheimnis.

Das Stichwort "Geheimnis" möchte ich nun dazu benutzen, um die Rede auf **das** Thema zu bringen, was unsere Gäste heute wohl am meisten interessiert:

Die Freimaurerei und ihre scheinbar so geheimnisvollen Rituale!

Es ist immer wieder erstaunlich, daß Vereinigungen wie etwa Rotarier, Lyons, Ritter vom hl. Grab oder auch Soroptimistinnen ohne jeden Vorbehalt von der Gesellschaft akzeptiert werden – obwohl kaum jemand so recht um Sinn und Ziele dieser Vereinigungen Bescheid weiß. Freimaurer dagegen stoßen auch heute noch vielfach auf Vorurteile, ohne daß diese konkret begründet werden können. Begründungen könnten allerdings sein, daß Freimaurer zu keiner Zeit die Öffentlichkeit gesucht haben, um für ihre ethisch – moralischen und sozialen Absichten zu werben. Die ablehnende Haltung der katholischen Kirche mag zum Vorurteil beigetragen haben, vor allem sind jedoch wohl die freimaurerischen Bräuche der Öffentlichkeit suspekt.

Nur das Wissen, daß die heutige symbolische Freimaurerei sich aus Handwerksbräuchen der Steinmetzmetz – Bruderschaften der Dombauhütten des MA heraus entwickelt hat, macht viele der bis heute gepflegten Bräuche für den Außenstehenden verständlicher. Als Beispiel möchte ich die sogenannte maurerische Bekleidung nennen, die die Freimaurer vor Beginn des Rituals anlegen.

Sie besteht in unseren Logen aus schwarzer Bekleidung, während im Ausland Freimaurerinnen auch schwarze oder weiße Überwürfe über ihrer normalen Bekleidung tragen. Das besondere Merkmal ist der Schurz oder, wie er auch genannt wird, eine Schürze. Dieser Schurz wird in der Öffentlichkeit als lächerlich empfunden, weil die Menschen seine Symbolik nicht verstehen.

Während er in den Dombauhütten noch eine praktische Funktion hatte, indem er – natürlich bedeutend größer - den Steinmetzen und Maurern als Schutz ihrer Arbeitskleidung diente, so

symbolisiert er heute nur noch die freimaurerische Arbeit. Der Schurz soll die Freimaurerin daran erinnern, daß sie eine Arbeiterin und die Arbeit im Dienste der Menschheit ihre höchste Aufgabe ist. Im Grunde ist die Tatsache, daß Freimaurer für eine rituelle Feier andere Kleidung tragen als im Alltag, überhaupt nichts Besonderes. Der Pfarrer, der das Meßritual zelebriert trägt genauso seine besondere Kleidung, wie auch derjenige, der das Nachhausekommens - Ritual zelebriert und seine Berufskleidung mit der Freizeitkleidung tauscht. Der Wechsel der Kleidung symbolisiert das Verlassen des profanen Alltags und den Eintritt in eine andere Zeitqualität. Dieses äußerliche Abstreifen des Alltags, symbolisiert durch den Kleiderwechsel, können wir ebenso bei den Vorbereitungen zum Theater- Konzertbesuch oder zu sonstigen festlichen Gelegenheiten beobachten. Auch diese Vorbereitungen können somit als unbewußte Rituale gelten. Wenn sich also Freimaurer "maurerisch" bekleiden, so liegt darin weder etwas Besonderes noch etwas Geheimnisvolles. Der Unterschied zwischen einem Freimaurer und etwa einem Festteilnehmer mit umgehängten Orden liegt lediglich in den Symbolen, die beim Freimaurer eben aus dem Bauhandwerk kommen.

Das gleiche, was ich zu den freimaurerischen Bräuchen ausgeführt habe, gilt für Teile der freimaurerischen Symbolik. Auch sie wirkt nur auf diejenigen merkwürdig oder lächerlich, die nicht wissen, daß konkrete bauhandwerkliche Gerätschaften eine symbolische Deutung erfahren haben.

Während Steinmetze und freie Maurer im MA mit zahlreichen anderen Handwerkern noch real Dome und Kathedralen zur Ehre Gottes errichteten, bauen wir Freimaurer heute symbolisch am symbolischen Tempel der Humanität. Dieser Tempel der Menschlichkeit, der ein anzustrebendes Ideal für die Freimaurer darstellt, soll bei seiner Fertigstellung so perfekt, so vollkommen sein wie der Salomonische Tempel, der in seinen Maßen, Proportionen und in seiner Ausführung als das ideale Bauwerk schlechthin gilt.

So wie die Werkmaurer der Dombauhütten Steine zum Bau der Dome und Mörtel zu ihrer Verbindung brauchten, so brauchen auch wir Freimaurer symbolische Steine und symbolischen Mörtel. Die symbolischen Steine sind bei uns die Menschen und die Verbindung zwischen ihnen schafft der symbolische Mörtel, der aus Brüderlichkeit, Toleranz und Menschenliebe besteht.

Diese Beispiele mögen ausreichen, um den Bezug der Freimaurerei zum Bauhandwerk zu erklären.

Und nun zu unseren Ritualen:

Ich fürchte, ich werde Sie enttäuschen müssen, wenn Sie jetzt etwas Spektakuläres erwarten.

Der Freimaurerbund ist zwar eine der wenigen Vereinigungen, (Rosenkreuzer, Druiden, Weberinnen) die auch heute noch ein Initiationsritual praktizieren, doch weist unser Initiationsritual – wie auch unsere anderen Rituale - nur die bereits erwähnte Besonderheit auf, daß wir uns vorwiegend der Symbolik aus dem Bauhandwerk bedienen. Der Ablauf unseres Rituals ist denen anderer Vereinigungen oder Bünde ganz ähnlich. Wie beim gottesdienstlichen Ritual, wie beim Regenritual im Busch oder auch beim Nachhausekommens – Ritual, erfolgt zunächst die Abgrenzung zum Profanen, zum Alltag. Das geschieht durch die Schaffung eines "heiligen" Raumes. Das kann - wie in unserem Fall – der freimaurerische Tempel sein, das können jedoch ebenso Kirche, ein Kreis auf dem Boden oder auch das Wohnzimmer sein. Immer ist es ein Ort, der es ermöglicht, bewußt die profane, die Außenwelt zu verlassen, um sich seiner Innenwelt zuzuwenden. So wie bewußt der konkrete, alltägliche Lebensraum verlassen wird, um in einen anderen Raum einzutreten, so wird mit jedem Ritual auch bewußt eine Aus – Zeit aus dem Alltag genommen. Zeit und Raum werden neu gestaltet und neu definiert.

Die Handlungen in jedem Ritual bedienen sich der Symbolik und der Ritualsprache entsprechend ihrer Vereinigungen. So weben die Weberinnen am Gespinnst der Welt, während wir am Tempel der Humanität bauen und die Druiden haben wiederum ihre spezifischen Symbole. Gemeinsam ist allen Ritualen, daß sie durch ihre Symbolik die Bewußtheit der Teilnehmer für tiefere Bedeutungsebenen im Leben wecken. Jedes Symbol hat Verweischarakter, d. h., es weist auf etwas ihm Immanentes, Tieferes hin. Es liegt jedoch auch in seinem Wesen, daß es nicht eindeutig sondern vieldeutig definierbar ist, und so hängt die Wirkung eines Symbols ab von der unterschiedlichen Empfindungsfähigkeit der Individuen.

Rituale

Ein wichtiger Verweis der Symbole ist der Verweis auf die Zeit. In der Beschäftigung mit ihnen werden wir nämlich aus unserer Gegenwart in unsere Geschichte und damit in die Geschichte der Menschheit, und damit wiederum in einen anderen Zeit - Raum zurückversetzt. Wir stoßen dabei ebenso auf alte religiöse Vorstellungen wie auf philosophische Betrachtungen etwa zum Sinn des Lebens. Bei rechtem Verständnis und Erkenntnis ziehen wir aus den Erfahrungen Lehren für unsere persönliche Zukunft.

Ich möchte noch einmal betonen und kann dies gar nicht oft genug tun, daß das freimaurerische Ritual an sich nichts Besonderes ist, daß es die gleichen Merkmale eines jeden anderen echten Rituals aufweist und, daß der Unterschied zu anderen Ritualen lediglich in der Symbolik und der Ritualsprache liegt, die nun einmal vorwiegend dem Bauhandwerk entlehnt sind.

Wie jedes Initiationsritual, orientiert sich auch das unsere am Gedanken von Tod und Wiedergeburt, des Goethe'schen Stirb und Werde. Es entspricht in seinem Sinn der früheren Erwachsenentaufe, bei der der Heide symbolisch stirbt, um als Christ wiedergeboren zu werden oder auch dem Pubertätsritual vieler Völker, bei dem der Knabe oder das Mädchen symbolisch sterben, um als Mann oder Frau wiedergeboren zu werden.

Wie jedes andere Ritual, das mit Bewußtheit vollzogen wird, zeigt auch unser Ritual eine Wirkung, die sich der Rationalität entzieht, die subjektiv verschieden empfunden wird und nicht mit Worten beschrieben werden kann und die erst im eigenen Erleben erfahrbar wird. Diese Wirkung ist **das tatsächliche Geheimnis der Freimaurerei**.

An dieser Stelle möchte ich betonen, daß Freimaurerei nur **ein** Weg ist von vielen möglichen anderen, um seinem Leben eine neue Richtung zu geben und neue, tiefere Zusammenhänge des Lebens zu erkennen.

Lassen Sie mich nun meine Ausführungen kurz zusammenfassen:

Ich hoffe, ich habe Ihnen vermitteln können, daß unser Leben in allen seinen Bereichen durchzogen ist von Ritualen, von bewußten, unbewußten und auch von ritualisierten Handlungsabläufen. Die Wichtigkeit von Ritualen ist unbestritten, auch wenn es sich nur noch um Ritualreste oder unbewußte Rituale handelt. Wir brauchen sie in unserer hektischen Zeit wahrscheinlich mehr denn je als Inseln des Rückzugs, der Sicherheit und Geborgenheit. Sie strukturieren unsere Zeit und damit unser Leben. Durch die ihnen immanente Ordnung, die immer gleichen Handlungsabläufe, vermitteln sie Beständigkeit. Rituale stellen Verbindungen her zwischen innen und außen, oben und unten, zwischen Mensch und Transzendenz, zwischen Mensch und Natur. Sie stiften Gemeinschaft und stellen den Einzelnen in einen größeren Sinnzusammenhang. Rituale beinhalten Symbole, deren Sinn oftmals durch Worte nicht ausgedrückt werden und deren Wirkung daher nicht beschrieben werden kann. Die Symbolik bewußt erlebter Rituale verweist auf die Existenz anderer Dimensionen und Qualitäten von Zeit und Raum, sie verweist uns auf unsere gesamt menschliche Vergangenheit und damit auf unsere Freiheit, den Erkenntnissen entsprechend unsere Zukunft zu gestalten.

Ich denke, die Rückbesinnung auf den Wert sinnvoller Rituale ist gerade in unserer Zeit unerläßlich. Nutzen wir doch die Kraft der Rituale für unser eigenes Leben wie auch für die Gemeinschaft. Beginnen wir damit, unsere Handlungen zu hinterfragen. Vielleicht gelingt es uns ja mit der Zeit, ritualisierte Handlungen und unbewußte Rituale im Alltag wieder mit Bewußtheit zu füllen, um ihnen einen neuen Sinn zu geben.

Abschließend möchte ich noch einmal auf mein Thema zurück kommen, das da lautet:

Rituale – Ordnungsprinzipien oder Geheimnis?

Ich denke, daß man die Frage: "Sind Rituale Ordnungsprinzipien?" bejahen kann mit dem Hinweis, daß die ihnen immanente Ordnung nur einen Teil - Aspekt ihrer Qualität darstellt. Die Frage, ob sie ein Geheimnis bergen, muß ich gleichzeitig verneinen und bejahen. Jeder Interessierte kann sich mit dem Sinn und der Symbolik von Ritualen beschäftigen, sie sind jedem zugänglich. Allerdings bleiben sie in ihrer tiefen Wirkung für denjenigen ein Geheimnis, der sie nicht selbst **bewußt** praktiziert und mit innerer Offenheit erlebt.

Rituale

Sr. v. Paczynski, 1999

Literaturangabe:

"Rituale", Dr. Geseko v. Lüpke, Red. Kirchenfunk, Hess. Rundfunk, Sept.1996